

Erscheinung
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Annoucen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Vom Reichs-Gesetzblatte ist das 17., 18., 19., 20., und 21. Stück vom laufenden Jahre erschienen.

Dieselben enthalten unter Nr. 1247: Gesetz, betreffend den Gewerbebetrieb der Maschinenisten auf Seedampfschiffen; vom 11. Juni 1878. Nr. 1248: Auslieferungsvertrag zwischen dem deutschen Reich und den Königreichen Schweden und Norwegen; vom 19. Januar 1878. Nr. 1249: Allerhöchster Erlaß, betreffend die Aufnahme einer verzinlichen Anleihe im Betrage von 97,484,865 Mark; vom 14. Juni 1878. Nr. 1250: Gesetz, betreffend die Uebernahme bisher aus Landesfonds gezahlter Pensionen auf das Reich; vom 17. Juni 1878. Nr. 1251: Gesetz, betreffend Erhebungen über den Tabakbau, die Tabakfabrikation und den Tabakhandel, und die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Stat für das Jahr 1878/79; vom 26. Juni 1878. Nr. 1252: Bekanntmachung, betreffend die Ernennung eines Bevollmächtigten zum Bundesrath; vom 26. Juni 1878. Nr. 1253: Verordnung, betreffend die vorübergehende Einführung der Paß-Pflichtigkeit für Berlin; vom 26. Juni 1878. Nr. 1254: Gesetz, betreffend den Spielfartenstempel; vom 3. Juli 1878.

Sämmtliche Stücke liegen an Rathsstelle zu Jedermanns Einsichtnahme aus.
Eibenstock, am 8. Juli 1878.

Der Stadtrath.
Röse, Bürgermeister.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 5. Juli. Das Befinden des Kaisers ist erfreulicher Weise so stetig in der Besserung begriffen, daß sich der hohe Patient mehr und mehr seinen früheren Lebensgewohnheiten hingeben kann. So durfte, weil die Kräfte regeltrecht zunehmen, von den Leibärzten gestattet werden, daß der Kaiser gestern zum ersten Male wieder Uniform anlegte. „Ich fühle mich so behaglicher“, das war sein erstes Wort, als er in der Uniform das Zimmer durchschritt. Von den 3 Leibärzten hat je einer Nachtdienst; außerdem wachen in jeder Nacht zwei Oberstabsärzte am Bett des Kaisers.

— Berlin. Der „National-Zeitung“ wird mitgetheilt, daß es der österreichischen Polizei gelungen wäre, die Fäden nachzuweisen, welche von dem Nobiling'schen Attentate nach der russischen Nihilistenfekte hinüberreichen. Die Entsendung eines hiesigen Polizeibeamten nach Wien stehe damit in Verbindung. Die „National-Zeitung“ giebt die Nachricht wieder mit allem Vorbehalt, glaubt aber, bei der Zuverlässigkeit ihrer Quelle, solche nicht vorenthalten zu sollen.

— Hinsichtlich der Einberufung des neuen Reichstags herrscht noch immer die Ansicht, daß dieselbe in den letzten Tagen des August oder in den ersten Tagen des September erfolgen werde und daß für diese erste außerordentliche Session eine nur geringe Dauer in Aussicht genommen sei. Man wird als wahrscheinlich annehmen dürfen, daß die Arbeiten dieser ersten Reichstagsession sich im Wesentlichen auf diejenigen gesetzgeberischen Maßnahmen beschränken, welche gegen die sozialdemokratischen Ausschreitungen ergriffen werden sollen, daß aber die anderen großen Gesetzprobleme, wie insbesondere die Steuerfragen, auf die regelmäßige Winteression verschoben werden.

— Die Gefahr und die Hülfe. Mit größerer Energie wird die Wohlfahrt des Staates bekämpft als vertheidigt, und zwar um deswillen, weil die verwegenen und verderbten Menschen durch einen leisen Wink in Bewegung gesetzt werden oder auch aus eigenem Antrieb gegen den Staat agitiren, während die Guten dagegen, einer gewissen, ich weiß nicht welcher, Schlawheit ergeben, die Anfänge der Dinge vernachlässigen und erst zu allerletzt durch die Noth selber aus dem Schlafe geweckt werden, so daß sie durch Bögen und Schlawheit, indem sie die Ruhe selbst auf Kosten der Würde festhalten wollen, zuletzt beides, Ruhe und Würde, einbüßen. — So schrieb einst in einer seiner berühmten Reden der alte Römer Cicero; uns aber ist es, als sei dieses Wort nicht vor mehr denn 1900 Jahren, sondern mitten aus den Wirren der Gegenwart heraus gesprochen. Während verbrecherische Menschen ihre Minen legten, die den Staat und die ganze gesellschaftliche Ordnung in die Luft zu sprengen drohten, haben wir Alle uns in einer falschen Sicherheit gewiegt, aus der wir noch rechtzeitig, wenn auch im letzten Augenblick, erwacht sind. Es wäre mehr als thöricht, wenn jetzt Conservative und Liberale sich gegenseitig mit Vorwürfen überschütten und mit der früheren Bitterkeit bekämpfen wollten; denn frei von Schuld ist man auf keiner Seite, sie ist uns allen gemeinsam, und andererseits ist die Gefahr so groß, daß, wenn wir unsere Kräfte zersplittern, sie uns leicht über den Kopf wachsen könnte. Mögen darum Conservative und Liberale vielmehr zusammentreten, um sie vereint zu bekämpfen, indem sie in der unermüdlichen Arbeit, die Noth des Arbeiterstandes zu lindern und die Wirren wieder zurecht zu bringen, fortfahren und zugleich dafür sorgen, daß

den Verführern auf ihrem gesetzwidrigen Wege mit aller Energie und der ganzen Schärfe des Gesetzes entgegen getreten werde. Die bevorstehende, so Gott will, reiche Ernte, der dauernde äußere Friede, den uns hoffentlich der Congreß in Berlin bringen wird, und eine Hebung der Geschäfte und der Industrie in deren Folge werden dann dazu helfen, daß wieder mehr Zufriedenheit in allen Kreisen und Classen einkehrt und durch gemeinsame sittliche Arbeit unser deutsches Volk, auf dem jetzt ein so schmerzlicher Makel lastet, wieder zu Ehren kommt.

— Die ersten Maßnahmen aus Anlaß des für Berlin angeordneten Paßzwanges machen sich bereits bemerkbar. In den letzten Tagen sind die auf den Bänken des Thiergartens ausruhenden fragwürdigen Gestalten von den patrouillirenden Schulheuten wiederholt nach ihren Papieren gefragt worden. Beim Mangel derselben haben die Personen Namen und Wohnung angeben müssen und wenn sie nicht in der Lage waren, eine bestimmte Wohnung anzugeben, erfolgte ihre sofortige Sistrung. Aus eigener Beobachtung kann der Berichterstatter der „Katzg.“ jedoch bekunden, daß die meisten der angehaltenen Leute mit ausreichenden Papieren versehen waren.

— Vom Kongreß. Die Batumfrage ist jetzt diejenige, auf die sich das Hauptinteresse konzentriert; sie wird als eine gefährliche bezeichnet, was auch aus der nachfolgenden Unterredung des Fürsten Bismarck mit einem Korrespondenten der „Times“ hervorgeht. Die Berliner Blätter lassen durchblicken, daß Fürst Bismarck Werth darauf legte, die öffentliche Meinung mit diesem Differenzpunkt, der zu einem Friedenshinderniß werden könnte, bekannt zu machen. Der deutsche Reichskanzler sprach sich nach einem von der „Köln. Stg.“ wiedergegebenen Auszug aus dem Berichte der „Times“ nicht bloß hierüber, sondern über die ganze Kongreßarbeit ziemlich offenerherzig aus, wie folgt: „Ich wünschte den Frieden und förderte diesen bestmöglichst, seitdem ich meinen Weg dafür klar erkannte, nämlich seit der Zeit, wo Schuwaloff mich zuerst in Friedrichsruhe besuchte. Ich achte aufrichtig diesen Mann, der auf die Gefahr hin, Ungnade und Verbannung zu ernten, London verließ, um seinem Herrn die Wahrheit mitzutheilen. Ich meinerseits übernahm gegen ein strenges Verbot meiner Aerzte pflichtschuldig den Vorsitz im Kongreß; England erreichte einen glänzenden Erfolg, begrenzte Bulgarien am Balkan, erstattete den Türken das Aegäische Meer zurück und deckte Stambul durch den Balkan. Auch die Meerengenfrage wird zur Befriedigung Englands geschlichtet werden, aber Rußland war siegreich und seine bereits gemachten Zugeständnisse wollen berücksichtigt sein. England bewies allerdings durch seine Rüstungen, daß es eine militärische Macht werden und einen mehrjährigen Krieg führen könne, aber ein Krieg mit Rußland könnte ein allgemein europäischer werden, müßte jedenfalls Europa's gesammte Interessen furchtbar schädigen. Ich sage dies, weil ich von der Unterzeichnung des Friedens jetzt überzeugt bin. England wäre, dies sah ich ein, für die bulgarische Frage in den Krieg gegangen, und als am 21. Juni die bezüglichen Verhandlungen zwischen England und Rußland zusammenbrachen, eilte ich zu den Vertretern beider und veranlaßte die Wiederaufnahme der Verhandlungen, betreffs des Rückzuges der Truppen. Weder die Engländer noch die Russen würdigen die patriotischen Bemühungen ihrer Vertreter. Jene sollten ihre unblutig erzielten Erfolge bedenken. Die Haltung Schuwaloff's gegenüber dem Drängen der Uebrigen ist wunderbar, aber seine Friedensliebe hat ihre Grenzen und weitere Zugeständnisse dürfen ihm kaum abverlangt werden. Griechenland und Batum bieten noch Schwie-